

2b) Aus Empfehlungen in Amtsblättern deutscher Diözesen

In mehreren kirchlichen Amtsblättern ist empfehlend auf die Unterweisungsaktion hingewiesen, im Erzbistum Paderborn überdies für die Oktav von Allerseelen in allen Pfarr- und Filialkirchen ein Requiem für die ungezählten Opfer ungerechter Gewalt, die in den vergangenen Jahren in Gefängnissen, Konzentrations- und Arbeitslagern ihr Leben lassen mußten, sowie für die vielen unbekannten Opfer des Krieges im Feld und in der Heimat angeordnet worden. Als Beispiel bringen wir den Text der Empfehlung im Amtsblatt des Bistums Limburg.

Katechese über das Gottesvolk des Alten Bundes

Wir befürworten die Durchführung der für den November vorgesehenen katechetischen Aktion über das Gottesvolk des Alten Bundes — als Veröhnungswerk im Heiligen Jahr 1950 und als Abwehr von unchristlichen Irrtümern.

Wir empfehlen, in allen Kirchen am 1. Sonntag im November (5. 11. 1950) nachstehendes Gebet für die Opfer ungerechter Gewalt in den letzten Jahrzehnten zu verrichten; an diesem (dem 23. Sonntag nach Pfingsten) über die typologische Bedeutung des Sonntagsevangeliums (Matth. 9, 24) zu predigen und um dieselbe Zeit (unter Rücksichtnahme auf die jeweilige örtliche Erziehungssituation) die religiöse Jugendunterweisung entsprechend zu gestalten und dabei etwa umlaufende Irrtümer der jüngsten Vergangenheit abzuwehren.

Wo im Einverständnis mit allen anderen zuständigen Stellen besondere Schritte zum Schutz und zur Pflege jüdischer Friedhöfe getan werden können, ist dies sehr erwünscht.

(In: Amtsblatt des Bistums Limburg 1950 [2. 11. 50] 15. 203.)

2c) Das Begleitschreiben des evangelischen Landesbischofs von Baden

Der Landesbischof der Vereinigten Evang.-prot. Landeskirche Badens schreibt aus Karlsruhe vom 1. 12. 1950:

An sämtliche Pfarrämter!

In der Anlage geht Ihnen einiges Material über die Judenfrage und ihre Behandlung in Predigt und Unterricht zu. Die Bedeutung der Judenfrage liegt

darin, daß sie der Christenheit in Deutschland zumal zu einer „dia-kritischen“ Frage verordnet ist, an der wir feststellen können, ob unser Denken und Empfinden in den Gehorsam gegen Gottes Wort gestellt, oder ihm entzogen ist. Ich bitte darum die Amtsbrüder, den Dienst anzunehmen, den uns das zum Teil ausgezeichnete Material tun kann.

gez. D. Bender

2d) Der Brief an die katholischen Pfarrer und Religionslehrer

Sehr geehrter, hochwürdiger Herr,

die Unterzeichneten, Herausgeber und Beirat des „Rundbrief zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und dem Neuen Gottesvolk — im Geiste der beiden Testamente“ haben sich im Einverständnis mit den hochwürdigsten Herren Bischöfen der meisten deutschen Diözesen an deren Pfarrklerus gewandt mit der angelegentlichen Bitte, sich für eine drängende Aufgabe

christlicher Unterweisung über das jüdische Volk

in besonderer Weise einzusetzen.

Wir nehmen an, daß das hier beiliegende Material auch die hauptberuflichen Religionspädagogen interessieren wird und hoffen, daß in allen Fällen, wo keine Bedenken bestehen, gerade auch im Religionsunterricht an höheren Schulen im Sinne unserer Anregungen gewirkt werden kann.

Im einzelnen haben wir folgendes erbeten:

1. Etwa am 1. Sonntag im November (5. 11.) ein öffentliches Gebet in allen Pfarrkirchen für die Opfer ungerechter Gewalt unserer Zeit und der letzten Jahrzehnte zu verrichten.
(Vgl. den beiliegenden Textvorschlag, Anlage 4)
2. Um dieselbe Zeit der reiferen Jugend in der religiösen Unterweisung einiges über die Wichtigkeit des alttestamentlichen Gottesworts, über die Zukunft des alttestamentlichen Gottesvolks und über unsere daraus erwachsende christliche Verantwortung zu vermitteln.
3. Der 23. Sonntag nach Pfingsten ist als Termin vorgeschlagen worden, weil das Evangelium dieses

vorletzten Sonntags im Kirchenjahr im Sinne des in der gesamten Väterliteratur bezeugten Verständnisses auf das vorletzte Ereignis der Heilsgeschichte hinweist: Auf die geistliche Auferweckung des Alten Gottesvolkes unmittelbar vor der Wiederkehr Christi; sein Wort über die „Tochter des Synagogenvorstehers“ ist den Vätern zugleich als ein Wort über die Synagoge erschienen: „Sie ist nicht tot, sie schläft nur“ (Matth. 9, 24). Vielleicht könnte dieser Gedanke in der Sonntagspredigt anklingen.

Für christliche Lehrverkündigung solcher Art besonders geeignet dürfte wohl der Zeitraum des Kirchen-

jahrs sein, in welchem wir der letzten Dinge gedenken und für unsere und alle Toten beten.

Soweit es Ihnen darum überdies möglich ist, im Rahmen der bei Ihnen örtlich gegebenen Möglichkeiten und mit Einverständnis aller andern dafür zuständigen Stellen etwas für den Schutz und die Pflege der jüdischen Friedhöfe zu tun, würde dies zweifellos einen besonders wertvollen Beitrag zur Befriedung darstellen.

Als Hilfsmittel für die religionsunterrichtliche Aktion erlauben wir uns, Ihnen die anliegenden Drucksachen zu überreichen.

Wir machen Sie insbesondere auf die Katechese aus der Feder von H. H. Professor Dr. Josef Solzbacher, Köln (Bischöfliche Arbeitsstelle für Schule und Erziehung) aufmerksam und auf die Buchliste, die es Ihnen ermöglicht, sich zu vorteilhaften Bedingungen weitere Hilfsmittel zur Erfüllung dieser seelsorglichen Aufgabe zu verschaffen. (Schon in der Anlage „Warum besondere religiöse Jugendunterweisung über Kirche und Israel?“ finden Sie auf Seite 2 ff. die Auseinandersetzung mit den heute im Volk meist verbreiteten Einwänden gegen „die Juden“ — Schwarzhändler, Wiedergutmachungsfrage etc. — wodurch Ihnen die unterrichtliche Behandlung dieser Probleme wesentlich erleichtert werden dürfte.)

Worum geht es nun bei alledem? Es geht zuerst und zuletzt darum, daß die ganze Christenheit unserem Herrn Jesus Christus in allem nachfolgen lernt, auch in der unbeirrbaren Liebe zu seinem Volke, in der unerschütterlichen Hoffnung auf dieses Volkes künftige vollzählige Vereinigung mit uns unter Seiner königlichen Herrschaft.

Es geht aber auch darum, daß jenes tiefe Erschrecken unter uns doch noch zum Segen wirksam werde, das uns alle erfaßte, als 1938 die Synagogen brannten und als um jene Zeit zum erstenmal in der Geschichte immer deutlicher und deutlicher die Solidarität der gemeinsam zu erduldenen Verfolgung von Christen und Juden in Erscheinung trat.

Es geht schließlich auch darum, daß die Welt begreiflicherweise nach alledem, was in diesem Lande geschehen ist, das Verhalten zu den Juden als „Prüfstein“ für die innere Erneuerung des deutschen Volkes zu betrachten begonnen hat, daß also auch dem eigenen Volke einen Dienst tut, wer zu seinem Teil dazu beiträgt, daß jedenfalls die Christen unter den deutschen Menschen den gefährlichen Sauerteig

antisemitischer Irrlehre bis zum letzten Rest aus ihren Herzen und Köpfen ausfegen.

Wer immer unter den Empfängern dieses Briefes in seinem Gewissen hiervon überzeugt ist, den werden wir nicht vergebens bitten, im Rahmen seiner seelsorgerlichen und religionspädagogischen Möglichkeiten an der Erfüllung dieser christlichen Aufgabe mitzuwirken.

Die Herausgeber:

gez. Dr. Rupert Gießler, Msgr. Kuno Joerger,
Dr. Gertrud Luckner, Dr. Karlheinz Schmidthues,
Prof. Dr. Karl Thieme.

Für den Beirat:

gez. Prof. Dr. Arthur Allgeier, Prof. Dr. Clemens Bauer, Prof. Dr. Linus Bopp, Domkapitular Alois Eckert, Prof. Dr. Richard Egenter, Prof. Dr. Wilhelm Neuß, Pfarrer Dr. Bernhard Stasiewski.

Anlagen:

1. „Katechese über Christenheit und jüdisches Volk.“
2. „Warum besondere religiöse Jugendunterweisung über Kirche und Israel?“ (Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Copyright für alle Angaben aus der auf diesem Faltblatt zitierten Antisemitismus-Umfrage ausschließlich dem Institut für Demoskopie, Allensbach/Bodensee, zueigen ist, das diese Umfrage im Herbst 1949 veranstaltet hat.)
3. Thesen christlicher Lehrverkündigung im Hinblick auf umlaufende Irrtümer über das Gottesvolk des Alten Bundes. (Diese Thesen sind gemeinsam von katholischen und evangelischen Theologen auf einer vom Deutschen Koordinierungsrat der Christen und Juden im Mai 1950 in Bad Schwalbach veranstalteten Arbeitstagung entworfen, nach Prüfung und Ergänzung vom interkonfessionellen Ausschuß dieses Rates definitiv approbiert und zusammen mit erläuternden Bemerkungen mit dem Imprimatur des Erzbischöflichen Ordinariates Freiburg vom 29. 7. 1950 in Nr. 8/9 des „Rundbriefes zur Förderung der Freundschaft zwischen dem Alten und dem Neuen Gottesvolk — im Geiste der beiden Testamente“ veröffentlicht worden.)
4. Gebet für die Verfolgten und Vertriebenen unserer Zeit.

2e) Die beigelegte „Katechese über Christenheit und jüdisches Volk“

von Prof. Dr. J. Solzbacher, Direktor der Bischöflichen Arbeitsstelle für Schule und Erziehung, Köln

I. Einige Erwägungen

1. Die Glaubensverkündigung nimmt ihren Gegenstand aus dem depositum fidei. Nur was sichere Wahrheit ist, kann ihr Gegenstand sein. Die weitere und tiefere Durchdringung der Heilsgeschichte, der Heilswahrheiten und Heilsforderungen geschieht nicht durch sie, sondern anderwärts. Darum muß die Glaubensverkündigung besonnen arbeiten. Das heißt aber nicht, sie dürfe irgendetwas ausscheiden, weil es auch noch ungeklärte Seiten hat, sie dürfe irgendeiner lebenswichtigen Aufgabe aus dem Wege gehen. Alles, was zum rechten Glauben und zum rechten Handeln gehört, die res fidei et morum, alles „quae fideles credere et facere ad salutem oportet“ (CIC, can: 1347, § 1) muß sie verkünden und die entsprechenden Forderungen aufstellen.

2. Es ist in den letzten Jahren soviel über das jüdische Volk gesagt worden, es ist soviel Schreck-

liches am jüdischen Volk geschehen, es ist soviel Verwirrung der Geister entstanden, und all das wirkt auch heute noch nach, daß die Katechese im konkreten Hier und Heute die Aufgabe sehen muß, in der katholischen Jugend und im katholischen Volk auf die gottgewollte Einstellung zum jüdischen Volk zu dringen. Hier liegt ein besonderes Problem vor, so daß die Anwendung der allgemeinen Pflicht der Nächstenliebe auf das jüdische Volk keineswegs genügt. Wir müssen Gottes Forderungen in die konkrete Situation hinein verkündigen. Und die verlangt heute eine ganz besondere Stellungnahme. Die Glaubensverkündigung, und ganz besonders die Katechese, muß über jede gottwidrige Haltung und Handlung dem jüdischen Volk gegenüber das Gericht des Glaubens sprechen; sie muß jedes ahnungslos übernommene falsche Urteil demaskieren; sie muß alle, ob sie bewußt oder